

MARCHTALER LEHRER-AKADEMIE. Festschrift zur Eröffnung der Kirchlichen Akademie der Lehrerfortbildung Obermarchtal. Hrsg. von Max Müller. Obermarchtal 1978. 235 S. mit zahlr. Abb. Ln. DM 27,-.

Der Untertitel verrät den Anlaß zur Veröffentlichung dieser Festschrift mit Beiträgen von sieben Autoren. Nachdem am 1. Juli 1973 das Bistum Rottenburg die Klosteranlage der ehemaligen Prämonstratenserabtei Marchtal vom Hause Thurn und Taxis erworben hatte, dem das Kloster 1802 zugesprochen worden war, wurde fünf Jahre später in den renovierten Baulichkeiten die Kirchliche Lehrer-Akademie des Bistums Rottenburg-Stuttgart eingerichtet. Nach wie vor (seit 1920) unterhalten hier Salesianerinnen eine staatlich anerkannte Mädchenrealschule.

Die Festschrift verfolgt offensichtlich einen doppelten Zweck: In einem ersten Teil (S. 29-150) werden Fragen zum katholischen Schul- und Bildungswesen abgehandelt, beginnend mit der »Erklärung über die christliche Erziehung« des Vaticanums II und mit Aufsätzen von Helmut Kasper zur Frage »Ist christliche Erziehung heute noch möglich?« und von Walter Fürst über den »Beitrag J. B. Hirschers zur Theorie der Katechese«, der sich als »Einleitung in die christliche Freiheit« versteht. Der Beitrag von Fürst weist weit über den Tag hinaus, wenn er etwa zu der abschließenden Formulierung findet: »Eines jedoch ist mit Sicherheit nicht möglich: Die Trennung des Unterrichts in der christlichen Wahrheit von der Erziehung zur christlichen Freiheit« (S. 150). Worum es dem Beitrag geht, zeigen auch einige Zwischentitel: Kritik am theologischen Traditionalismus, Ohnmächtige »Verstandes- und Gedächtnistheologie«, Glaube »auf bloße Auctorität hin«, Wider die »moralischen Schwätzer« u. a. Es könnte schon sein, daß dieser Aufsatz, der die Überlegungen des großen Tübinger Theologen Johann Baptist Hirscher (1788-1865) zur Katechetik so glanzvoll ausbreitet, nicht nur begeisterte Aufnahme findet.

In einem zweiten Teil werden auf Obermarchtal bezogene Themen zur Kloster-, Kunst- und Geistesgeschichte abgehandelt. Neben einem liebevollen Portrait des berühmten Marchtaler Poeten und Chronisten Sebastian Sailer (1714-1777) von Thomas Hermann interessiert vor allem der Beitrag von Hermann Tüchle zu »Obermarchtal - Kloster und Reichsstift« (S. 164-186). Einmal mehr versteht es hier Tüchle, eine lebendige, nur wenig Vorkenntnisse fordernde Klostersgeschichte zu schreiben, die gleichwohl ihre wichtigsten Aussagen quellenmäßig belegt. Unter dem Gesamttitel »Barock jubilierendes Marchtal« behandelt Herbert Karl Kraft die Bau- und Kunstgeschichte des Klosters (S. 188-201). Der knappe Beitrag, unterstützt durch Abbildungen recht unterschiedlicher Qualität, will nicht mehr bieten, als eine Fülle von Veröffentlichungen (vgl. Literaturübersicht S. 201) oft schon ausführlicher dargetan hat. Eine Liste der 36 Pröpste (1171-1440) und der 24 Äbte (1440-1802) beschließt den geschichtlichen Teil. Unter dem Titel »Neues Leben für Obermarchtal« berichtet Johannes Weißbarth etwas überraschend über die Renovierungsmaßnahmen nach 1973. Der Bericht ist allerdings so knapp gehalten (S. 228-232), daß er für die Nachwelt kaum Aufschlüsse über Einzelmaßnahmen bereithalten kann.

In einer Zeit, in der die Buchkultur zusehends verflacht, sei eine Bemerkung zur Buchgestaltung erlaubt, die den Wert des vom Schulreferenten beim Bischöflichen Ordinariat Rottenburg, Domkapitular Max Müller, herausgegebenen Bandes nicht schmälern will. Abgesehen vom Dokumentationsteil mit der Erklärung des Vaticanums II (S. 29-52; auf senfgelbem Papier gedruckt!) macht sich ein wohl als modisch zu verstehender Satzspiegel breit. Breit, im Sinne des Wortes: die Innen- und Außenränder messen kaum einen Zentimeter, nicht sehr viel reichlicher fällt der Unterrand aus. Dafür beansprucht der freie Oberrand knapp ein Drittel der Seite. Ob ein solch modisches (?) Lay-out dem Inhalt angemessen ist? Es ist durchaus aus Kostengründen verständlich, daß die Bilder nicht in den Text eingestreut, sondern zusammengefaßt wurden. Nicht ganz verständlich ist aber, warum etwa die Vermächtnisurkunde des Pfalzgrafen Hugo von Tübingen (1171) nicht den geschichtlichen Beitrag von Tüchle eröffnet, sondern - vor grauen Grund gedruckt - sich 14 Seiten zuvor findet und vom geschichtlichen Beitrag durch einen umfänglichen Bildblock getrennt wird. Optisch gehört sie so als Abschluß zum katechetischen Beitrag Fürsts. *Heribert Hummel*

JAHREBUCH FÜR VOLKSKUNDE 1981. Neue Folge Bd. 4. Im Auftrag der Görres-Gesellschaft hrsg. von Wolfgang Brückner und Nikolaus Grass. Würzburg: Echter; Innsbruck: Tyrolia; Freiburg/Schweiz: Universitätsverlag. 243 S. Brosch. DM 32,-.

Eingeleitet wird der Band mit erfrischenden Aphorismen »Duzen ohne Du. Zur Anrede, vornehmlich im Deutschen.« Der Verfasser, Thomas Finkenstaedt, ist Ordinarius für englische Sprachwissenschaft an der Universität Augsburg. Er hat sich 1959 mit der Arbeit »You and Thou. Studien zur Anrede im Englischen«